

Bundesfeier

Autor(en): **Hügli, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1927-1928)**

Heft 21

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-669400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XXXI. Jahrgang.

Zürich, 1. August 1928.

Seite 21.

Bundesfeier.

Berghinab aus Tal und Gründen
Bis zum höchsten Felsenhang
Heimatfeier zu verkünden,
Schwillt und braust der Glocken Klang,
Ehrene Gesänge rauschen
Abendwindbeschwingt empor,
Und der Berge Wälder lauschen
Wie im Traume und berauschen
Sich am Glockenstimmenchor.

Berghinab nach Dämmergründen
Bis ins fernste, tiefste Tal
Helle Feuermale zünden
Weit mit rotem Flammenstrahl,
Grünen Felder, Fluß und Auen,
Grünen Städte, Dörfer, Seen —
Ungezählte Augen schauen
Dorten nach den dunkelblauen
Lichtgekrönten Alpenhöhn.

Und wie so die Glocken dröhnen
Und manch Flammenbanner weht,
Webt aus Strahlen sich und Tönen
Eines Volkes Dankgebet:
„Schweizerland, wir wollen schwören,
Hoch zu halten dein Panier!
Nein, kein Streit soll uns betören,
Unser Herz nur dir gehören —
Solde Heimat, Gott mit dir!“

Emil Sägli.

Der Stadtpfeifer.

Von W. S. Riehl.

Zweites Kapitel.

Das junge Paar hauste nun auf dem Schloß-
turme zu Weilburg. In sinkender Nacht waren
sie angekommen. Da hatte der Stadtpfeifer, als
er von weitem das Lahnwehr der Weilburger
Brückenmühle rauschen hörte, nicht länger an

sich halten können: er mußte sein Gewissen ent-
lasten und der Frau bekennen, daß er nur noch
einen Krontaler in Vermögen habe, daß dieser
einzige aber auch bereits zur Deckung der Über-
zugskosten in Ausgabe geschrieben sei. Die Frau